

**Sekretär des Innern gibt Erklärung ab**

Röme ist unter dem Londoner Vertrag den Italienern nicht versprochen worden.

Washington, 26. April. — Ueber die italienische Lage hat heute der Sekretär des Innern Lane folgende Erklärung abgegeben: „Unter den Bedingungen des Londoner Vertrages, der vor Eintritt Italiens in den Krieg abgeschlossen wurde, ist Röme den Italienern nicht versprochen worden. Unter diesem Vertrag sollte Röme an Skroatien fallen, das jetzt ein Teil der jugo-slavischen Republik ist. Und das ist gerade, was Präsident Wilson wünscht. Präsident Wilson, Clemenceau und Lloyd George sind der Ansicht, daß es ungerathet sein würde, Röme nicht der neuen adriatischen Republik zuzugewenden, denn Röme ist der einzige Hafen auf der östlichen Seite des Adriatischen Meeres, der den Jugo-Slawen zur Verfügung steht. Die Italiener behaupten, daß die Bevölkerung Roms italienisch ist und deshalb zu Italien gehören sollte, wie es vor hundert Jahren der Fall war. Würde man aber ihren Wünschen willfahren, dann würde man anderen wehe tun, und dieses würde fortwährend Feindschaft hervorbringen. Italien hat Venedig und Triest und behauptet das Adens von Röme nicht. Für die junge jugo-slavische Republik aber ist Röme unentbehrlich.“

**Befürzung in Rime.**

Rom, 26. April. — Eine aus Röme hier eingetroffene Depesche besagt, daß die Erklärung des Präsidenten Wilson hinsichtlich Roms dort große Befürzung hervorgerufen habe. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge durchzog die Straßen der Stadt, verlangend, daß Röme Italien angegliedert werde.

Venedig, 26. April. — Eine Anzahl Demonstranten erlachte heute auf einer Straße Gabriele d'Annunzio, der hiesig mittels eines Aeroplane von Röme hier eingetroffen war. Er wurde veranlaßt, vom Balkon des San Sobano Hotels herab eine Rede zu halten. Später jagte der Patriarch La Fontaine die Demonstranten auf dem St. Markus Platz.

Triest, 26. April. — Die jugo-slavische Regierung hat drei weitere Klaffen zu den Waffen gerufen.

**\$650,000,000 zur Anleihe gezeichnet**

Washington, 26. April. — Heute vormittag eingelaufenen Berichten gemäß sind seit gestern Abend weitere \$100,000 für die Siegesanleihe gezeichnet worden; der Gesamtbetrag beläuft sich jetzt auf \$650,000,000.

**Gegen Erhöhung der Telephonraten**

Chicago, 26. April. — Einer bundesgerichtlichen Entscheidung zufolge werden die von dem Generalpostmeister Burleson angeordneten Erhöhungen der Telephonraten im Staate Illinois keine Anwendung finden. Bundesrichter Landis hat angeordnet, die Erhöhung nicht in Kraft treten zu lassen. Richter Landis entschied, daß Burleson nur in Kriegzeiten das Recht zustehe, derartige Anordnungen zu treffen, heutzutage aber die Polizeigewalt des Staates überträte.

**Muß ihr Kind hergeben.**

Clara May Pearce hat sich entschlossen, dem Verlangen ihres Mannes, daß sie die Obhut über ihren kleinen Sohn aufgeben, nicht gerichtlich entgegen zu treten. Richter Traup wird den Teil der Ehegattin, der ihr Sohn und \$25 monatliche Mimente zurpricht, widerrufen.

**5-tägiger Tag für Post-Sergeanten**

Die Postsergeanten der Omahaer Polizei werden vom 1. Mai an nur 8, statt 12-tägigen Dienst täglich zu verrichten haben. Dazu war es nötig, einen 3. zu ernennen. Die Wahl ist auf Sergeant Ferris von Süd-Omaha gefallen, der deshalb von der Stelle nach Omaha versetzt werden wird.

**Wear this Button**  
  
**Show you have helped finish the Job**

**Tochter Ex-Senators stirbt an Vergiftung**

Frau Dappy Theodora Van Wyk Benner, Tochter des früheren Bundes-Senators für Nebraska, Chas. S. Van Wyk, starb gestern Abend, nachdem sie aus Versehen am Morgen Quecksilbertabletten eingenommen hatte, in ihrem Heim, Fortland Apartments, Park Ave. und Leavenworth Straße.

Frau Benner lebte von ihrem Manne, einem New Yorker Architekten, geschieden, mit ihrem 15-jährigen Sohne hier in Omaha, seit kurz vor ihrer Scheidung.

Vor kurzem war sie in der Office des Geschäftsführers der Omaha Directory Co., eines früheren Stadtredakteurs des Chicagoer Examiners, wegen angeblicher Trunkenheit mit dem Herrn Thompson zusammen verhaftet worden. Thompson behauptete damals, daß seine Frau die Sache angezettelt und ihnen die Polizei auf die Office geschickt hätte.

Wie dem auch sei, Frau Thompson reichte tags darauf ihr Gesuch um Scheidung ein. Frau Benner ist seitdem nicht in der Öffentlichkeit erschienen.

Dr. Erving Brown, der zu Hilfe gerufen worden war, nachdem die Vergiftung stattgefunden hatte, verweigerte vorläufig alle Auskunft, aber der junge Benner machte die Angabe von der Vergiftung.

**Was aus der deutschen Handelsflotte wird**

Paris, 26. April. — Die United Press hat heute in Erfahrung gebracht, daß der größte Teil der deutschen Handelsflotte in Händen der Alliierten bleiben wird. Nur die kleineren Schiffe sollen Deutschland gelassen werden. Möglich aber ist, daß mehrere der gecharterten Schiffe an Deutschland zurückfallen werden, sollte dies als nötig erweisen. Amerika wird wohl all die großen deutschen Schiffe behalten, das Geld, was mit denselben verdient wird, soll den Deutschen an Kriegskosten angerechnet werden. Auch viele deutsche Patente werden zurückbehalten werden, darunter Salzberian.

**Ungarischer Soviet ist kriegsmüde**

Berlin, 26. April. — Eine Wiener Depesche besagt, daß die ungarische Soviet-Regierung die britische Mission ersucht habe, einen Waffenstillstand mit den Alliierten zu vermitteln. Gleichzeitig wird gemeldet, daß der Sovietminister des Kaiserthums Bela Kun verluhe, mit den Rumänen Waffenstillstandsverhandlungen anzuknüpfen. Er habe sich bereit erklärt, die Soviet-Regierung zu veranlassen, zurückzutreten.

**Belgische Truppen in Parade.**

Um die Mittagsstunde paradierten durch die Straßen des Geschäftsteils Omahas eine kleinere Anzahl belgischer Truppen, in feldmarschallhafter Ausrüstung, mit Eisenhut und Gewehr über die Schulter, die einen stattlichen Anblick gewährten. Eine Abteilung der Polizei eröffnete den Zug. 4 kleinere Gaskelke, von Stunden gezogen, beschloßen ihn.

**Wetterbericht für die Woche vom 26. April bis zum 3. Mai.**

Im oberen Mississippi- und unterem Missouri-Tal Regen am Anfang der Woche. Allgemein schon Mitte der Woche bis zum Schluß. Beinahe normale Temperatur Dienstag.

Northern Rocky Mountain und Plateau Region, anhaltend Regen während der ersten Hälfte der Woche, allgemein schon Ende der Woche. Beinahe normale Temperatur.

**Des Adels Ende.**

Ein Ereignis, das vor 50 Jahren noch zu langen Zeitartikeln in der Presse der ganzen Welt Anlaß gegeben hätte, ist jetzt fast als etwas Selbstverständliches hingenommen worden. Wir meinen die Heirat der Prinzessin Patricia von England, einer „Prinzessin von Geburt“, mit einem ganz gewöhnlichen Bürgerlichen, einem „Commoner“, wie die Engländer sagen. Ja, vor fünf Jahren hätte sich noch alle Welt über diese Heirat erstaunt und von „mégalomanie“ gesprochen, jetzt aber wundert man sich gar nicht darüber, sondern wundert sich nur — daß man sich vor dem Weltkrieg darüber geräuert hätte.

Zunächst ist es, daß keiner sozialen Einrichtung auf der Welt der Krieg so übel mißfällt als mit dem Adel. In allen neuen Staaten oder Republiken, die entstanden sind, haben alle noch von früher bestehenden Adelsprivilegien verschwinden müssen, ja in einzelnen wird es sogar verboten, Adelsprädikate zu führen. Mancher wird nun sagen, daß z. B. in Deutschland auch schon vor dem Kriege keine Sonderrechte mehr bestanden. Diese Auffassung ist natürlich irrtümlich. Zunächst hatte der Adel in fast allen Bundesstaaten gewisse feste Sitze in den Oberhäusern der gesetzgebenden Körperschaften, z. B. gehörte in Preußen ein Drittel aller Herrenhäuser dem „alten und besieglichen Grundbesitz“, d. h. den Inhabern von Fideikommissgütern, also Adelligen. Es ist klar, daß solche Einrichtungen dem Adel einen viel größeren Einfluß auf die Gesetzgebung gewährten, als ihm der Zahl der Mitglieder nach zukam. Die „Standesherren“, d. h. die Abkömmlinge von ehemals reichsunmittelbaren Fürsten, deren es bei den Deutschen deutscher Vaterländer in alter Zeit nicht wenige gab, hatten daneben noch das Recht auf Steuer- und Militärfreiheit. Hunderte von Adelsfamilien hatten auch Jagdprivilegien, ferner das Bestattungsrecht für den Pfarre ihres Stammorts oder auch die Schulrechte.

Kurz, das geschriebene Gesetz gewährte den Adelligen viele Privilegien und das ungeschriebene vielleicht noch mehr. Umsonst hat der deutsche Dichter nicht gefungen:

„Viel Mogen hier ich oft erleben  
Von Göttern, den der Adel über;  
Des Adels Hochmut wird sich geben,  
Wenn eure — Stiererei sich gibt.“

Das war eben überall der Fall, der Bürgerstand huldigte und flatterte dem Adel, nicht nur in Deutschland und Österreich, sondern auch z. B. in England, denn mancher Engländer „dearly loves a Lord“. In England wurden allerdings schon vor dem Kriege dem „House of Lords“ wieder seine Privilegien gestrichen, so daß es eigentlich gar „nur tan seggen“ mehr hatte. Der Weltkrieg räumte nun in ganz Europa mit all diesen Vorrechten des Mittelalters auf. D. h. „des Mittelalters“ kann man nicht gut sagen, „der Vergangenheit“ ist besser, denn schon im grauesten Altertum hatte der Adel seine Privilegien und seinen Stolz; bemerkten doch die Päpste über Jesus Christus in wegwerfender Weise: „Er ist nur eines Zimmermanns Sohn.“

In der neuen Welt, die in Blut und Eisen empfangen und geboren wurde, wird das Wort des Euripides zu Ehren kommen: „Jeder Ehrenmann ist ein Edelmann; wer es nicht ist, ist ein Unedliger und wenn er gleich von Jupiter selbst gezeugt wäre.“

**Auf Umwegen.**

Einem „bekanntem“ Pariser Romanistenschreiber ist ein kleines Witzgeschick drolliger Art begegnet. Eine große Pariser Zeitung hatte bei diesem Schriftsteller einen Heuilston-Roman, wie der Vertrag besagte, zu einem Franc die Seite bestellt. Unser Heuilstonist ging zu einem alten Schriftsteller, einem ehemaligen Mitarbeiter vieler lebenden Celebritäten, der das Heuilston zu schreiben für 25 Centimes per Seite übernahm. Die Zeitung war im Begriff, den zweiten Teil des Romans in Angriff zu nehmen, als unser Schriftsteller erfuhr, daß sein alter Mitarbeiter sehr schwer erkrankt sei. Er lief zu ihm hin und fand ihn im Sterben liegend. Sehr beunruhigt über das Schicksal „seines“ Heuilston-Romans beilegte er sich, in die Redaktion des Blattes zu gehen, wo er sich die 15 letzten Nummern der Zeitung geben ließ. Zu zehn weiteren Fortsetzungen führte er den Roman einem schelmigen Ende entgegen. Das Manuscript trat er dann zur Redaktion. „Was ist das?“ fragte ihn der Redaktionssekretär. „Nun, die Fortsetzung und das Ende meines Romans!“ — „Sie wollen es wohl ändern, denn hier ist es ja schon — wir erhielten das Manuscript vor drei Tagen!“ — „Man kann sich das verditte Gesicht des Autors vorstellen. Die Sache verhielt sich nämlich wie folgt: Der alte Schriftsteller zu 25 Centimes hatte einem andern Lieferanten seinen Auftrag zu 10 Centimes die Zeile überlassen, und dieser hatte den Roman in aller Eile fertig gemacht!“

**Steuerpflichtige Vereinigungen**

Das Bureau of Internal Revenue macht darauf aufmerksam, daß mit dem ersten April das neue Steuergesetz in Kraft trat, demzufolge „gesellschaftliche, athletische oder Sportvereine“ steuerpflichtig sind, vorausgesetzt, daß die regulären Beiträge eines „aktiven Mitglieds“ solchen Klubs oder solcher Organisation mehr als \$10 das Jahr betragen. Das Gesetz besteuert auch die Eintrittsgelder, vorausgesetzt, daß diese sich auf mehr als \$10 belaufen. Die Ziele und Zwecke eines Klubs oder Vereins und nicht der Name entscheiden die Frage, ob die Mitglieder steuerpflichtig sind. Falls ein solcher Verein oder Klub beantragt, daß er nicht unter diese steuerpflichtige Antribe gehöre, hat er dem Commissioner of Internal Revenue seine Verfassung und Nebengesetze in Verbindung mit einer Erklärung der wirklichen Bestrebungen des Klubs vorzulegen.

**Hauptquartier der Deutschen aufgelöst**

Berlin, 26. April. — Es wurde heute bekannt gegeben, daß das große deutsche Hauptquartier in der Auflösung begriffen ist, da es für dasselbe doch nichts mehr zu tun gibt. — Hier eingetroffene Nachrichten betragen, daß die Streitkräfte des sozialistischen Ministerpräsidenten von Bayern, Hoffmann, das Bombardement Münchens zeitweilig einstellen, und daß dann Fliegerkampfe auf die Stadt herabwerfen, die Kommunisten zur Unterwerfung auffordernd.

**Die Notlage in Wien**

Wiener Rund, 22. Februar. Die schweizerische Geschäftsstelle der Hilfsaktion für Wien in Bern hat von dem in Wien anwesenden schweizerischen Hilfskomitee einen Bericht erhalten, dem wir folgendes entnehmen:

Nachstehend die Höchstpreise der hauptsächlichsten Gebrauchsgüter. Dabei ist zu bemerken, daß verschiedene Artikel oft nur zu einem Teil oft aber auch gar nicht vorhanden sind, nämlich im legitimen Handel. Dafür bekommt man sie dann im Schleichhandel — aber zu welchen Preisen? Brot, Laib—1260 Gramm Höchstpreis 1.56 Kr.; Mehl pro Kilo Höchstpreis 2.76 Kr.; Minderfleisch je nach Qualität, pro Kilo Höchstpreis 8.20 Kr. 10, 14, 20, 22 und 28; Schleichhandelspreis 40 Kr.; Bierdestillat pro Kilo Höchstpreis 8 Kr.; Schleichhandelspreis 20 Kr.; Milch pro Liter 1.20 Kr.; Schleichhandelspreis 3 Kr.; weicher Zucker, pro Kilo Höchstpreis 3.04 Kr.; Schleichhandelspreis 24 Kr.; Butter pro Kilo kein Höchstpreis, Schleichhandelspreis 80 Kr.; Kartoffeln pro Kilo, Höchstpreis 0.72 Kr.; Schleichhandelspreis 4 Kr.; Kohlen pro 100 Kilo 9.80 Kr.; Schleichhandelspreis 12 r.; Schokolade pro Kilo kein Höchstpreis; Schleichhandelspreis bis 100 Kronen.

Interessieren dürfte auch einige Zahlen über die Zuteilungsquoten. Brot wöchentlich 1 Laib—1260 Gr.; Schwarzbrot 3/4 Laib; Mehl wöchentlich 250 Gr.; Minderfleisch wöchentlich 125 Gr.; schon lange keine mehr im Verkauf; Pferdefleisch wöchentlich 125 Gr.; auch nicht mehr vorhanden; Milch pro Kind bis zu 1 Jahr täglich 1 Liter, von 1 bis 2 Jahre 3/4 Liter, von 2 bis 6 Jahren täglich 1/2 Liter, von 6 bis 14 Jahren täglich 1/4 Liter.

**Milch damals und jetzt.**

Wien brauchte vor dem Kriege 950,000 Liter Milch täglich. Jetzt kommt in die Stadt pro Tag 50,000 bis 60,000 Liter, und davon ist regelmäßig ein Teil sauer und ungenießbar. So kommt es vor, daß viele Leute seit Monaten nie einen Tropfen Milch haben und daß auch solche Haushalte, wo die Ärzte den Kindern oder Kranken Milch verschrieben, keine bekommen.

Zucker pro Monat 750 Gramm; jetzt pro Woche 120 Gramm, tatsächlich werden abgegeben pro Woche 40 Gramm; Kartoffeln wöchentlich 1 Kilo, tatsächlich gibt es schon lang keine mehr und wenn es einmal solche gibt, so sind sie klein und schlecht; Kohle für die Küche pro Haushalt und Woche 20 Kilo, zum Heizen 25 Kilo, gibt es schon seit Oktober 1918 nicht mehr; es gibt also pro Haushalt und Woche 20 Kilo, und zwar Braunkohle.

rat erschöpft sei. Beim Schleichhandel ist die Sache insofern bequemer, als die Ware erhältlich ist und daß man auch nicht ansehen muß. Aber zahlen muß man, Preise bezahlen, die für die Armen einfach nicht erschwinglich sind.

**630,000 Hungerarme.**

Nach Mitteilungen, die uns heute morgen ein Magistratsrat gab, gibt es in Wien 630,000 Einwohner, die zu den Minderbemittelten zählen. Darunter finden sich 100,000 Kinder. Für diese Armen wird gesorgt durch Armenhäuser und auch in offener Armenpflege durch die Armenräte und Mütter. Aber diese Hilfe ist oft eine färlische. Daran fehlt es an den Geldern, namentlich aber an den nötigen Sachen.

Nachdem Herr Dr. Brunnner fand auf seinen Kontrollgängen viele Kinder, die im Tag nur einmal zu essen bekommen, und dies einmal bestand das Essen aus einer Portion Mühen oder Kohl mit wenig Fett gekocht. Solche Kinder fand Dr. Brunnner in den öffentlichen Auspeisungen, eine Art Volkshospitalküche, deren es eine ganze Anzahl gibt. Neben offiziellen öffentlichen Auspeisungen gibt es auch solche, die von Klöstern und Privaten ins Leben gerufen sind. In einigen kann man gegen Geld auch ganze Mittagessen haben. Wir trafen bei unserem Gang in zwei Säulern im Bezirk 20 und 16 Kinder, die nicht einmal diese Tagesration bekommen. Dies aus dem Grund, weil es Kinder betrifft, die noch nicht schulpflichtig sind, oder die krank sind, oder die keine Kleider haben, um ausgehen zu können. In einem

Haufe befanden sich 52 Familien mit insgesamt 150 Kindern. In anderen Haufen waren 62 Familien mit 180 Kindern. Wir besuchten in jedem Haufe eine Anzahl Familien.

**Überall die schrecklichste Not.**

Keine Wohnung, zu wenig Betten, keine rechte Bettwäsche — und Kälte und Hunger, die Frauen bleich und hohläugig, die Kinder bleich und zurückgeblieben. Da und dort Kinder zum Grauen schrecklich. Wenn da drei Kreatürchen auf dem schlecht erbeizten Boden liegen, denen man ansieht, daß es wahr ist, was die Mutter sagt, wenn sie erzählt, daß die Kinder jetzt seit drei bis vier Jahren nie genug zu essen gehabt hätten.

An einem anderen Orte finden wir in einer Stellerwohnung, fagen wir Kellerloch, eine 43-jährige Frau mit einer 16-jährigen Tochter. Keine hat ein richtiges Kleidungsstück. Nur eine hat noch so etwas wie eine Fußbekleidung. Nur eine kann also in die öffentliche Auspeisung gehen. Aber sie wehnen sich ab. An einem Tage geht die Mutter, am anderen die Tochter. In der Wohnung ist kein Möbelstück mehr, nur in einer Ecke ein kleines Eisenblech und daneben ein Luch auf bloßen Boden ist die Lagerstätte. Dazu ist der Boden offen. Die Holzklau wurden aufgerissen und verbrannt.

Die Delegation hat beschlossen, den ersten Liebesgabenzug vorab den unbemittelten, notleidenden Kindern zu kommen zu lassen. Der zweite Teil soll dann zum Teil wieder für ältere Personen in Spitälern und Heimen verwendet werden.

**Kirchliche Nachrichten**

Ev. Luth. Kreuz Gemeinde, 20. und Vinton Straße, Titus Lang, Pastor. — Englische Sonntagsschule 9:30; deutscher Gottesdienst 10:30 vormittags; englischer Gottesdienst 8 Uhr abends, mit illustrierter Predigt über Christi Auferstehung und Himmelfahrt. Pastor E. T. Otto wird predigen. — Am nächsten Donnerstag um 2 Uhr nachmittags versammelt sich der Frauenverein.

Erste Ev. Luth. Kirche, 20. und Mason, Lawrence Aker, Pastor. — Deutscher Gottesdienst um 10 Uhr mit einer Predigt über „Gott fehet nicht was vor Augen ist.“ Englischer Gottesdienst um 11 Uhr mit einer Predigt über: „Werket alle eure Sorge auf Gott.“ — Kein Abendgottesdienst.

Wir laden freundlich ein zu den Versammlungen der Ersten Deutschen Methodisten Kirche, Ecke von S. 11. und Center Str. — Sonntagsschule 10:00 Uhr morgens; deutsche Predigt 11:00 Uhr morgens; Jugendbund - Versammlung 6:45 nachts; englische Predigt 7:30 abends. Bestunden jeden Mittwoch um 8:00 Uhr abends. Kingsherold Versammlung ersten Sonntag im Monat um 2:00 Uhr nachmittags. Missionsversammlung jeden ersten Donnerstag im Monat um 2 Uhr nachmittags. — A. R. Boeder, Pred. Wohnung 3235 S. 11. St.

— Man untertütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.

**Deutsche, studiert die englische Sprache!**  
Hierzu bietet Ihnen Cassell's neues **Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch** das beste Hilfsmittel  
Veranstaltet von einer der größten amerikanischen Verlagsfirmen.

**Spezial-Angebot für unsere Leser!**  
Nur allzuhäufig lesen oder hören unsere Deutschamerikaner englische Worte und Bezeichnungen, deren Sinn und Bedeutung ihnen nicht ganz verständlich ist.  
Gängig sehen Sie sich auch geschäftlich oder im Privatleben bemüht, englische Briefe abzufassen und in solchen Fällen ist es stets äußerst peinlich, wenn man über die genaue Schreibweise gewisser Worte im Unklaren ist.  
Die Kinder, die die Volksschulen besuchen, sind häufig gezwungen, ihre Kenntnis des Buchstabierens und der Grammatik aus Wörterbüchern zu vervollständigen.  
Um diesem allgemeinen Uebelstand abzuwehren, hat sich nun die **„Tägliche Omaha Tribune“** entschlossen, ihren Lesern das beste deutschamerikanische Wörterbuch, das **Cassell's neue Deutsche Wörterbuch** zum Kostenpreise von \$1.65 (15c extra für Postaufsendung) zu überlassen.  
Das Buch ist hübsch in Leinwand gebunden, hat ein vollständiges deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterverzeichnis aufzuweisen, hat 1,360 Seiten und muß tatsächlich als das beste seiner Art bezeichnet werden.  
Daselbe ist in der Office der Täglichen Omaha Tribune zum Preise von \$1.65 erhältlich. Bei Postbestellungen füge man 15c für Porto und Verpackung bei.

— Bestellzettel —  
Tägliche Omaha Tribune, 1307-09 Howard Str., Omaha, Neb. Werte Herren!  
Einslegend finden Sie \$1.80, für welche Summe mir „Cassell's neues deutsches Wörterbuch“ zuzusenden ist.  
Name .....  
Adresse .....  
Stadt ..... Staat .....

